

Die Fachkräfte von übermorgen?

IDEEN Die Junge Union beschäftigt sich mit dem Thema „Integration von Flüchtlingen“. Direktor Günter Habel forderte in Rötz, den Menschen Zeit zu geben.

VON FRANZISKA PROKOPETZ

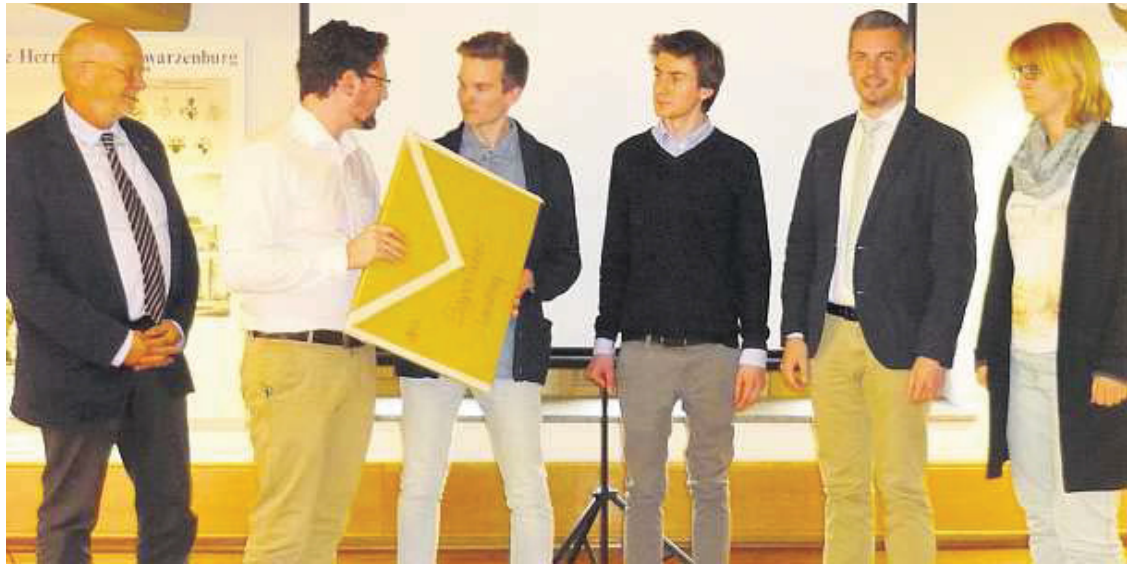
RÖTZ. Die neu gegründete Junge Union Rötz hat am Freitagnachmittag einen Workshop zum Thema „Integration von Flüchtlingen“ veranstaltet. Die konkreten Ideen wurden MdL Gerhard Hopp in den Landtag mitgegeben. In den Fürstenkasten waren vier Referenten aus den unterschiedlichsten Bereichen, zu denen im Anschluss Arbeitsgruppen gebildet wurden, eingeladen worden. Hopp selbst erläuterte die politischen Rahmenbedingungen. Günter Habel, Direktor des Robert-Schuman-Gymnasiums in Cham, sprach über die Integration an Schulen. Sven Schmuderer vom Jobcenter Cham gab Informationen über die Integration der Flüchtlinge in das Arbeitsleben. Und Susanne Nock von der Jugendbildungsstätte Waldmünchen erzählte von der Arbeit mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen.

Bildung und Sprache

„Wir wollen von einer passiven hin zu einer aktiven Seite der Politik und mit Menschen zusammenarbeiten, die Spaß daran finden, die Gesellschaft zu gestalten“, leitete Matthias Scherr, Vorsitzender der Jungen Union, den Workshop ein. Die Schlagworte beim Thema Integration seien „fordern und fördern“, erklärte Bürgermeister Ludwig Reger in seinem Grußwort. Als wichtigste Aspekte nannte er vor allem die Bildung und die Sprache als Kommunikationsmittel.

Ohne Zweifel, hieß es in Rötz, sei die Integration der Flüchtlinge eine Herausforderung und Aufgabe des 21. Jahrhunderts. Während der kurzen Vorträge der Referenten wurde viel von den Erfolgen in ihrer Arbeit berichtet. Aber es gibt noch immer genügend Unklarheiten und Probleme, die es in der Politik zu lösen gilt – auch das wurde deutlich.

Den Anfang machte Gerhard Hopp. „Wichtigster Indikator sind unsere ehrenamtlichen Helfer“, sagte er. Nur so könne die immense Herausforderung der Aufnahme und Integration gestemmt werden. Aber auch von Seiten der Politik sollen über das neue Integrationsgesetz noch mehr Mittel zur Unterstützung zur Verfügung gestellt werden. „Sprachkurse müssen ausgeweitet werden, es braucht Übergangsklassen in den unterschiedlichen



Gerhard Hopp (2. v. l.) nahm einen Ideen-Umschlag entgegen. Mit auf dem Bild: Günter Habel, Gerhard Hopp, Andreas Maier (2. Vorsitzender JU), Matthias Scherr (Vorsitzender), Sven Schmuderer und Susanne Nock (v. l.)

DIE JUNGE UNION RÖTZ

► **Gegründet** wurde die Junge Union Rötz im Dezember 2015. Derzeit besteht sie aus acht Mitgliedern. Treffen zum Austausch neuer Ideen finden alle sechs Wochen statt.

► **Anliegen** ist es, die Politik mitzugestalten. „An irgendeinem Punkt betrifft Politik uns alle“, sagt Vorsitzender Matthias Scherr. An erster Stelle stehe das Engagement für die Demokratie. „Wir wollen vor allem andere Jugendliche für Politik begeistern und versuchen, die Gesellschaft, in der wir leben, mitzugestalten“, sagte 2. Vorsitzender Andreas Maier.

► **Nächstes Ziel** der Jugendpartei ist eine Veranstaltung zum Thema TTIP. Dabei geht es gar nicht so sehr darum, bestimmte Meinungen in der politischen Diskussion zu vertreten. Scherr: „Die Ju-



Bei der Gruppenarbeit wurden viele Ideen diskutiert und festgehalten.

gendpartei soll vor allem und erst einmal ein Ort der Meinungsbildung sein.“

► **Dennoch freue sich** die Junge Union über jedes neue, engagierte Mitglied.

► **Bei Interesse** können sich künftige Mitglieder an Matthias Scherr wenden. Seine E-Mail Adresse lautet: matthias.scherr@me.com. (cjp)

Schulen und während ihrer Ausbildung sollen Jugendliche zukünftig die Rechtssicherheit genießen“, erläuterte der Landtagsabgeordnete.

„Deutsch alleine reicht nicht aus“

Auch Günter Habel liegt die Sprache am Herzen. „Aber Deutsch alleine reicht nicht aus. Es ist das ganze Paket aus Freundschaft und dem Gefühl, willkommen zu sein, das Integration funktionieren lässt“, sagte er. Es sei wichtig, auch die Kultur dieser Menschen zu akzeptieren und ihnen Zeit zu lassen – bis sich Flüchtlinge langsam in der neuen Umgebung zurechtfinden könnten.

„Sobald der Asylantrag von Flüchtlingen anerkannt ist, ist das Jobcenter für sie zuständig“, erklärte Sven Schmuderer. Momentan gehören 307 Flüchtlinge, davon 232 Erwerbstätige,

zum Kundenstamm des Jobcenters Cham. Natürlich dauert es lange, bis die Flüchtlinge wirklich reif für den Arbeitsmarkt sind. Vor allem die Sprache ist die größte Hürde. „Wir können hier wahrscheinlich nicht von ‚Fachkräften von morgen‘ sprechen. Aber von ‚übermorgen‘“, sagte Schmuderer.

Die Jugendbildungsstätte ist selbst Träger einer Wohngruppe für minderjährige Flüchtlinge. „Die Jugendlichen werden rund um die Uhr betreut; auch nachts. Das heißt aber nicht, dass es einen Rundum-Service gibt. Die Jugendlichen waschen, putzen und kochen selbst“, erklärte Susanne Nock. Das große Problem ist der 18. Geburtstag der Jugendlichen. Nach momentaner Rechtslage müssen sie dann ihr gewohntes Umfeld verlassen und werden in eine Gemeinschaftsunterkunft gesteckt. „Unser Ziel wäre es, auch

nach dem 18. Geburtstag die Jugendlichen weiter betreuen zu können, um sie schrittweise in ein eigenes Leben entlassen zu können“, sagte Nock.

Nach den umfangreichen Berichten der Referenten ging es in die Gruppenphase. Vier Gruppen, betreut durch den jeweiligen Referenten, versuchten, Lösungsvorschläge für Probleme und neue Projektideen zu finden. Die Ergebnisse waren sehr vielseitig. Von der Errichtung eines Patenschaft-Programms über neue Ausbildungsberufe extra für Flüchtlinge bis hin zu einem internationalen Tag an Schulen. Auch eine Info-Stelle für Ehrenamtliche war den Mitwirkenden ein großes Anliegen. Am Ende des Workshops überreichte die JU MdL Gerhard Hopp die gesammelten Ideen in einem großen Briefumschlag. Dieser war direkt an den Bayerischen Landtag adressiert.